

**PROGRAMM «LEICHTER LEBEN»**

Mit dem Legislaturziel 17.4 hat sich der Zürcher Regierungsrat zum Ziel gesetzt, den Anteil adipöser Menschen im Kanton Zürich zu stabilisieren. Mit 29 sehr unterschiedlichen Projekten soll dieses Ziel erreicht werden. Für die Umsetzung der Projekte ist eine strategische Steuergruppe (mit Vertretern der Gesundheits-, Bildungs- sowie der Sicherheitsdirektion) verantwortlich. Die Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz unterstützt das Aktionsprogramm. Alle Informationen zum Aktionsprogramm und den einzelnen Projekten unter: [www.leichter-leben-zh.ch](http://www.leichter-leben-zh.ch)



Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich evaluiert. Dafür hat die Firma Demoscope 600 repräsentativ ausgewählte Zürcher/innen befragt, ob sie die Kampagne wahrgenommen haben und wie sie die einzelnen Sujets und Massnahmen beurteilen. Zum Zeitpunkt der Drucklegung dieser P&G-Ausgabe lagen erst die Rohdaten der Befragungen vor. Erste grobe Auswertungen zeigen, dass ein Ziel der Kampagne, nämlich von mindestens 50 Prozent der Zürcher Bevölkerung wahrgenommen zu werden, sehr gut erreicht wurde. Über die wichtigen wei-

teren Ergebnisse wird im nächsten P&G berichtet.

*Annett Niklaus, BA  
Domenic Schnoz, lic.phil.  
Koordinator «Leichter leben»  
Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich  
Abt. Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich  
Hirschengraben 84  
8001 Zürich  
Telefon: 044 634 46 80  
domenic.schnoz@ifspm.uzh.ch  
www.leichter-leben-zh.ch*

# Prävention psychischer Krankheiten: Baldiger Konzeptentwurf

**Voraussichtlich nach den Sommerferien soll der Entwurf an Hearings präsentiert und in die Vernehmlassung geschickt werden.**

Seit April 2009 ist die Arbeitsgruppe «Konzept zur Prävention psychischer Krankheiten» an der Arbeit (vgl. P&G Nr. 26, Dezember 2009). Ausgehend vom allgemeinen Konzept für Prävention und Gesundheitsförderung im Kanton Zürich hat die Gruppe dessen Grundsätze für den Bereich der psychischen Gesundheit konkretisiert. Unter ande-

rem wurden die Handlungsmöglichkeiten abgesteckt und in drei Dimensionen gegliedert: Interventionen (wie?), Zielgruppen (bei wem?) und Lebensbereiche (wo?).

Eine der Zielgruppen umfasst die verschiedenen Lebensalter. Es werden vier Gruppen unterschieden: Kinder, Adoleszente, Erwachsene und alte Menschen. Bei der vertieften Betrachtung hat sich gezeigt, dass eine weitere Differenzierung notwendig ist. So ist es beispielsweise wenig sinnvoll für Säuglinge gleiche Massnahmen vorzusehen, wie für 11-Jährige, obwohl sie beide zur Altersgruppe der Kinder gehören.

halb dürfte es einige Zeit dauern, bis konkrete Projekte vorliegen, die den definierten Rahmenbedingungen genügen und umgesetzt werden können. Um in der Startphase den Prozess zu beschleunigen und zu vereinfachen, erwägt die Arbeitsgruppe schon Vorschläge für konkrete Programme zu machen. Dabei geht es um Programme, zu denen Dritte bereits wesentliche Vorarbeiten geleistet haben, so dass eine rasche Umsetzung möglich wäre.

Die Arbeitsgruppe wird einen ersten vollständigen Konzeptentwurf noch in diesem Sommer verfassen. Danach soll er in öffentlichen Hearings präsentiert und breiten Kreisen zur Vernehmlassung unterbreitet werden.

Nähere Informationen unter: [www.gesundheitsfoerderung-zh.ch](http://www.gesundheitsfoerderung-zh.ch), siehe dort unter Prävention psychischer Krankheiten.

*Andreas Minder, lic.rer.pol.  
Sekretariat der Arbeitsgruppe  
res.minder@hispeed.ch  
www.gesundheitsfoerderung-zh.ch*

**PUBLIKATION**

Der Bericht «**Gesundheit aus Sicht der Zürcherinnen und Zürcher**» ist im A-5-Format erhältlich. Personen aus dem Kanton Zürich können den Bericht kostenlos beziehen unter: ISPM, Universität Zürich, Abt. Gesundheitsförderung, Hirschengraben 84, 8001 Zürich  
Tel. 044 634 46 29  
Fax 044 634 49 77  
praev.gf@ifspm.uzh.ch  
Weitere Infos unter: [www.gesundheitsfoerderung-zh.ch](http://www.gesundheitsfoerderung-zh.ch)



## Rahmenkonzept in Vernehmlassung

Das Rahmenkonzept beschränkt sich darauf mögliche Handlungsräume und Verfahrensregeln zu definieren und verzichtet darauf, schon konkrete Projekte vorzugeben. Des-